

ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS



STUDIA GERMANISTICA

Nr. 17/2015



Recenzní rada/
Rezensionsrat:

Doc. Mgr. Hana Bergerová, Dr. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Doc. Mgr. Renata Cornejo, Ph.D. (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí n. L.)
Univ.-Prof. Dr. Peter Ernst (Universität Wien)
Prof. PhDr. Ingeborg Fialová, Dr. (Palacký Universität in Olmütz)
Dr. Renate Fienhold (Universität Erfurt)
Prof. PhDr. Iva Kratochvílová, Ph.D. (Masarykova univerzita v Brně)
Univ.-Prof. Dr. Wynfrid Kriegleder (Universität Wien)
Doc. PhDr. Jiřina Malá, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Prof. PhDr. Zdeněk Masařík, DrSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Dr hab. Anna Maňko-Matysiak (Uniwersytet Wrocławski)
Mgr. Martin Mostýn, Ph.D. (Ostravská univerzita v Ostravě)
Doc. PhDr. Karsten Rinas, Dr. (Univerzita Palackého v Olomouci)
Prof. Dr. Johannes Schwitalla (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. František Štícha, CSc. (Ústav pro jazyk český AV ČR)
Doc. PhDr. Marie Vachková, Ph.D. (Univerzita Karlova v Praze)

Vědecká redakce/
Wissenschaftliche Redaktion:

Dr. Horst Ehrhardt (Universität Erfurt)
Prof. Dr. Mechthild Habermann (Universität Nürnberg/Erglangen)
Prof. Dr. hab. Marek Hałub (Uniwersytet Wrocławski)
Prof. Dr. Wolf Peter Klein (Universität Würzburg)
Prof. PhDr. Jiří Munzar, CSc. (Masarykova univerzita v Brně)
Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr. (Ostravská univerzita v Ostravě)
Prof. Dr. DDDDr.h.c Norbert Richard Wolf (Universität Würzburg)
Doc. PhDr. Pavla Zajícová, Ph.D. (Ostravská univerzita v Ostravě)

Výkonná redakce/
Verantwortliche Redakteure:

Prof. PhDr. Lenka Vaňková, Dr.
Prof. Dr. DDDDr. h. c Norbert Richard Wolf

Technická redakce/
Technische Redaktion:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.
Mgr. Tomáš Rucki

Obálka/Umschlag: Mgr. Tomáš Rucki

Časopis je zařazen do mezinárodních databází ERIH Plus a EBSCO.
Die Zeitschrift ist in den internationalen Datenbanken ERIH Plus und EBSCO registriert.
The journal is included on the international databases ERIH Plus and EBSCO.

© Ostravská univerzita v Ostravě, Filozofická fakulta, 2015

Reg. č. MK ČR E 18718
ISSN 1803-408X

**ACTA FACULTATIS PHILOSOPHICAE
UNIVERSITATIS OSTRAVIENSIS**



**UNIVERSITAS
OSTRAVIENSIS**

STUDIA GERMANISTICA

Nr. 17/2015

Bajerová, Eva: Textverständlichkeit und Textstruktur in der Wissensvermittlung. Analyse von Fachtexten mit biologischer Thematik. Ostrava: Universität Ostrava, 2015, 333 S. ISBN 978-80-7464-743-7.

Als erfahrener Leser verfügt man weitgehend über die implizite Fertigkeit, besser und schlechter verständliche Texte voneinander zu unterscheiden. Wenn man zum Beispiel ein geeignetes Buch über die altgriechischen Götter und Helden für sein Kind auswählen soll, ist man problemlos imstande, zwischen den unterschiedlich angelegten Comics und den vielen Nacherzählungen auszuwählen und die richtige Entscheidung zu treffen. Wenn man die Übersetzung eines spannenden Kriminalromans oder eine journalistische Analyse des aktuellen Geschehens liest, gerät man bei lexikalisch-syntaktischen Unstimmigkeiten ins Stocken und entschlüsselt dahinter sofort die in Eile verrichtete Arbeit.

Welches explizite Wissen braucht man jedoch, wenn man sich mit einem Text und seiner Verständlichkeit (Textverständlichkeit: weiter TV) aus der Perspektive eines Linguisten, Sprachforschers, Sprachlehrers bzw. eines sachkundigen und ambitionierten Textproduzenten auseinandersetzen will?

Die Frage danach, wie ein Text konzipiert werden soll, um gut verständlich zu sein und um optimal verstanden zu werden, steht im Zentrum der Monografie von Eva Bajerová (weiter: *Autorin*). Der intendierte Text ist in diesem Fall ein Fachtext aus dem Bereich der Biologie, und in dem an Faktoren und Aspekten außerordentlich reichen Verständlichkeitsgefüge richtet die Autorin ihr Hauptaugenmerk auf den Stellenwert und die Beschaffenheit der Textstruktur. Doch über diese Fokussierung hinaus bringt das Buch mehr: so zum Beispiel einen breiter und tiefer angelegten Einblick in die Geschichte und die Ergebnisse der neueren TV-Forschung oder in die facettenreichen Spannungsbereiche der Fachsprachen und der Fachkommunikation.

Wenn man sich mit der TV-Problematik zu beschäftigen beginnt, wird man gleich am Anfang mit einer beachtlichen Komplexität von Fragen, mit einer großen Vielfalt von verwendeten Begriffen und potentiellen Denkrichtungen konfrontiert. Wie verhalten sich zum Beispiel Lesbarkeit, Leserlichkeit, Verständlichkeit, Verständnis, Brauchbarkeit, Anwendbarkeit des Textes zueinander? Inwieweit überlappen sich die sensorischen, lexikalischen, morphosyntaktischen, semantischen, textstrukturellen und pragmatischen Ebenen der TV-Forschung? Welche von ihnen hängen vorrangig mit dem Text, welche mit dem Textrezipienten zusammen? Welche Rolle im Hinblick auf die TV spielen Erlebniswelt, Erfahrung, Vorwissen, Vorhandensein von spezifischen mentalen Modellen? Wie beeinflussen sich das Konzeptverstehen auf der einen und das Refe-

renzverstehen auf der anderen Seite? Welche Mittel und Wege führen zur Herstellung der Kohäsion und der Kohärenz? Was sind die Bedingungen der Sinnverarbeitung? Welche Analysekatoren und Instrumente zieht man zur Bewertung der TV heran? Wie verändert sich die TV im Zusammenhang mit der veränderlichen Leseweise, Lesehaltung, Leseerwartung, bei unterschiedlichen Lesezielen? Was können Lesetradition, Instruktion und Lesestrategie bewirken? In dieser Fülle der Ebenen und Aspekte bewegt sich der Forscher. Die Autorin hat sich in diesem umfangreichen Rahmen auf folgende zwei Ziele festgelegt: 1) aus kritischer Perspektive einen Überblick über die bisherigen induktiv-deduktiven Konzepte von TV – mit besonderem Augenmerk auf die Rolle der Textstruktur – zu gestalten und anschließend den Einfluss von einzelnen Faktoren und Merkmalen der Textstruktur auf die TV zu untersuchen.

Der Peritext der Monographie enthält außer den obligatorischen Teilen (z. B. Abstract, Inhalt, Einleitung) ein ergiebiges deutsches und englisches Fazit, einen Sachindex mit den zentralen Begriffen, ein fundiertes Literaturverzeichnis und zwei Anlagen (ohne Rückverweise). Der Haupttext enthält drei theoretische Kapitel (Teil I, Kapitel 1–3) und fünf der empirischen Forschung gewidmete Kapitel (Teil II, Kapitel 4–8).

Die theoretischen Kapitel befassen sich schrittweise mit den linguistisch und psycholinguistisch motivierten Konzepten der TV (1), mit der Auffassung und den einzelnen Aspekten der Textstruktur (2) und weiter mit den Konzepten der Wissensvermittlung in der Fachkommunikation (3).

Im Kapitel 1/2 widmet sich die Autorin der Reihe nach den wichtigsten Bausteinen und Elementen der Textstruktur. Dazu werden grafische und typografische Organisation des Textes und der Textabschnitte gezählt, weiter Mittel der Kohäsions- und Kohärenzbildung, semantische Beziehungen und Sequenzierungen, Kombinationen und Beziehungen von Sprache und bildhafter Darstellung, Typen der kommunikativen Haltungen und Sprachhandlungen.

Im zweiten Teil des Haupttextes (II) werden das zu analysierende, aus einem wissenschaftlichen und einem populärwissenschaftlichen Text aus dem Fachbereich *Biologie* bestehende Textkorpus vorgestellt und die angewendeten Methoden der Textanalyse charakterisiert und begründet (4). In den weiteren Kapiteln werden – unter methodologischer Anwendung des funktionalen diskursiven Vergleichs – folgende Merkmalskomplexe einer detaillierten multidimensionalen Analyse unterzogen: Textaufbau (5), Textstruktur (6), Kombination von Sprache und Abbildung (7) und Strategien der Gestaltung von Text mit biologischer Thematik samt deren Widerspiegelung in der TV (8).

Sowohl die theoretischen als auch die empirischen Analysen werden streng systematisch und akribisch durchgeführt. Der auktoriale Text zeichnet sich zum einen durch Bemühung um Präzision aus, zum anderen überzeugt er durch die Fülle der eingearbeiteten Impulse. Zur Übersichtlichkeit der äußerst komplexen Darstellungen und Vergleiche tragen Tabellen bei, in denen verwandte Konzepte mit ihren Begriffen und Kategorien einander gegenübergestellt werden.

Das Buch wird sicherlich nicht nur für Textlinguisten interessant sein, sondern – meines Erachtens – vor allem für Experten in denjenigen Bereichen, in denen die Textverständlichkeit eine pragmatische Rolle spielt – z. B. für Lehrwerkautoren, Werbetexter, Sprachlehrer, Autoren von Sach- und wissenschaftlichen Texten. Das Buch bietet ihnen allen wichtige Impulse an. Sein Wert besteht weiter auch darin, dass es zahlreiche anschließende Forschungsfragen eröffnet. Das angestrebte Ziel der weiteren Forschung der Autorin könnte meines Erachtens ein grundlegendes Studienbuch sein, mit vielen Anlagen, in denen gute und schlechte Textbeispiele anschaulich vorgestellt werden (an den letzteren kann man ja bekanntlich am besten lernen), ein Buch, das hilfreich wäre sowohl für Sprachlehrer als auch für Schüler und Studenten aller Fachrichtungen.

Ich stelle mir die Frage, ob die Autorin ihr Fachinteresse und ihre Forschung nicht unbedingt auch auf das Gebiet der Muttersprache erweitern sollte. Aus den Recherchen der Autorin zur Problematik der TV in der tschechischen Fachliteratur, deren Ergebnisse sie mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat, und gleichermaßen aus meinen Recherchen in diese Richtung ergibt sich nämlich, dass die hier besprochene Monografie sowohl im einschlägigen Fachkontext des Fremdsprachenlernens und -studiums, als auch im Kontext der Problematik der Textverständlichkeit, die in Unterricht und Studium des Tschechischen als Muttersprache intensiver als bisher fokussiert werden sollte, einmalig ist.

Pavla Zajícová

Schmid, Hans Ulrich: Historische deutsche Fachsprachen. Von den Anfängen bis zum Beginn der Neuzeit. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2015 (=Grundlagen der Germanistik 57), 288 S. ISBN 978-3-503-15571-2.

Die modernen modularisierten Studiengänge haben eine neue Art von Fachliteratur hervorgebracht: Es sind die Bücher, die im Titel den Zusatz „für das Bachelorstudium“ oder eine ähnliche Formulierung

haben. Die verdienstvolle Reihe von Studienbüchern ‚Grundlagen der Germanistik‘ hat seit einiger Zeit auch den Zusatz „ESVbasics“, der durch das Englische und die auffällige Orthographie deutlich macht, dass zumindest die Schriftenreihe sich auf der Höhe der Zeit befindet.

In diesem Kontext macht das neue Buch vom Leipziger Sprachhistoriker Hans Ulrich Schmid ein ausgesprochen positives Bild. Auch wenn der zweite Untertitel ‚Eine Einführung‘ lautet, so liefert Schmid ein veritables Fachbuch, das – und das ist das zweite positive Charakteristikum dieses Buches – nicht vor einer theoretischen Festlegung ausgeht und dann in irgendwelchen Texten Daten sucht, die zur Theorie passen – solch ein Vorgehen wird heute gerne als historische Sprachwissenschaft bezeichnet –, sondern das den Gegenstand philologisch angeht: Das Buch handelt nicht nur von Fachsprachen, in Sonderheit von Fachterminologie, sondern auch von (mittelalterlicher) Fachliteratur, in der Schmid dann die einschlägige Terminologie findet. Durch diese Form der ‚Rephilologisierung‘ der Sprachgeschichte entgeht das Buch, trotz seiner Klassifikation als „basics“, der Vereinfachung oder der Reduzierung von Informationen und Problemen, wie sie in ‚Spezialliteratur für das Bachelorstudium‘ hin und wieder zu finden ist.

Das Buch ist in vier Kapitel gegliedert: Die ersten Kapitel sind den mittelalterlichen *Artes* gewidmet, wobei Schmid nur von den *Septem Artes Liberales* (Kapitel 1) und den *Artes mechanicae* (Kapitel 2) spricht, während er die „Suspekte[n] und verbotene[n] Künste“ (S. 8) nicht *Artes magicae* nennt; wohl aber weist er zu Beginn des dritten Kapitels darauf hin, dass „die anerkannten *Artes* [...] Übergangsbereiche zu verbotenen und verborgenen Künsten auf[wiesen]“ (S. 192). Als Kapitel 4 folgt die „Rechtssprache“ (S. 214 ff.). Mit anderen Worten: Schmid kennt vier Klassen von Fachgebieten, die sich in Texten und innerhalb dieser Text in Terminologien/Fachwortschätzen manifestieren.

Schmid versteht unter Fachliteratur – um die geht es, wie gesagt, zunächst – „eine beträchtliche Anzahl von profanen, nicht-fiktionalen Texten, die wissenschaftliche oder alltagspraktische Gegenstände behandeln“ (S. 11). Allerdings notiert Schmid kurz darauf, dass mehrere Autoren anstelle von „Fach-“ oder „Fachsprache“, von „Fachliteratur“ oder „Fachprosa“ (S. 12) sprechen. Schmid betont dazu, dass es ihm eben weniger um literarische oder literaturhistorische Fragen geht, sondern vielmehr um „fachsprachhistorische“ Aspekte. Das will heißen, dass die Texte bzw. die einschlägige Literatur in erster Linie die ‚Umwelt‘ sind, in der die einzelnen Fachsprachen leben und sich entwickeln. Dazu kommt, dass die einschlägigen „Texte [...] weitgehend belehrend“ (S. 13) sind, also auf irgendeine Weise die Aufgabe haben, Laien in die Fachwelt einzuführen.